„Bis zum Hals im Antifa-Sumpf“

MAINZ (lac). Ein Bericht dieser Zeitung über Hetze auf Antifa-Facebookseiten gegen Polizei, Staat und Justiz ruft die Opposition im Mainzer Landtag auf den Plan. „Rheinland-pfälzische Genossinnen und Genossen stecken bis zum Hals im Antifa-Sumpf“, erklärte CDU-Generalsekretär Christoph Gensch. „Die SPD-Verstrickung in extreme Kreise außerhalb des demokratischen Spektrums ist massiv. SPD-Landeschef und Innenminister Lewentz muss sofort eingreifen. Dass gerade die SPD, aber auch Grüne und Linkspartei, keine Berührungsängste zu extremen Antifa-Gruppen haben, ist einer demokratischen Partei unwürdig.“ Unter anderem wird auf Facebookseiten regional bekannter Antifa-Gruppen die „Gaskammer“ für den politischen Gegner gefordert. Richter sollten „verbrannt“ werden, Polizisten seien „Terroristen“.

Opposition vermisst Distanz zu extremistischen Gruppen

AfD-Fraktionschef Uwe Junge warf der SPD und ihrem Landesvorsitzenden Roger Lewentz „unreflektierte Haltung zum Antifaschismus“ vor. Er legte diesem den Rücktritt nahe. „Dass sich Lewentz, der auch für den Verfassungsschutz verantwortlich zeichnet, im vergangenen Innenausschuss zum ‚Antifaschismus‘ bekannte, beweist außerdem dessen einseitige ‚Motivation‘.“ Politiker wie etwa Integrationsministerin Anne Spiegel (Grüne) oder SPD-Fraktionschef Alexander Schweitzer ließen „die nötige Distanz zu extremistischen Gruppierungen in erschreckender Weise vermissen“. Junge, dessen Partei verschärft im Visier des Verfassungsschutzes ist, forderte „eine Prüfung der SPD und der Grünen durch den Verfassungsschutz“. Demokrat sein heiße, alle extremistischen Strömungen abzulehnen.

Meiste Geburten in Speyerer Klinik

MAINZ (dpa). Die meisten Babys in Rheinland-Pfalz sind im vergangenen Jahr im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus in Speyer zur Welt gekommen. Die Klinik zählte 2800 Geburten. Auf Platz zwei kommt das Mutterhaus Trier mit mehr als 2450 Geburten, dicht gefolgt vom Katholischen Klinikum Mainz mit 2430 Geburten, wie aus einer Antwort des Gesundheitsministeriums auf eine Anfrage der CDU hervorgeht. Für die Statistik hatten 20 der landesweit 30 Kliniken mit Geburtshilfe im Land geantwortet. An den Hebammenschulen in Mainz, Speyer und Koblenz lernen im aktuellen Ausbildungsjahr 57 junge Menschen Hebamme.

Er kann nur die Finger bewegen, aber mit denen bewegt er viel: Benni Over ist Autor, Künstler, Umweltaktivist – und Orang-Utan-Botschafter. Foto: Meike Hickmann

Der Regenwald-Retter

Wie sich ein Rheinland-Pfälzer für Orang-Utans und ihren Lebensraum einsetzt, obwohl er gelähmt ist

Von Meike Hickmann

NIEDERBREITBACH. Wenn man Benni Over treffen möchte, heißt es: „Er ist in seinem Büro.“ Schließlich ist er sehr beschäftigt, er arbeitet gerade an seinem zweiten Buch, der Fortsetzung von „Henry rettet den Regenwald“. Überall stehen Farben herum, liegen Pinsel, da sind Fotos und Aquarelle von Menschenaffen und mittendrin ist Benni Over. Er beugt sich über seine neueste Zeichnung – natürlich ein Orang-Utan. Das Gerät atmet für ihn ein und aus. Aber das Büro in Niederbreitbach bei Neuwied ist kein Krankenzimmer. Es ist ein Atelier. Das Atelier eines Künstlers und Aktivisten. Und das Atelier von jemandem, der an der unheilbaren Erbkrankheit Muskeldystrophie Duchenne erkrankt ist.

Benni Over ist 28 Jahre alt. Seit er zehn ist, sitzt er im Rollstuhl, seit zwei Jahren hat er die Lungenmaschine. Seit vier Jahren setzt er sich gegen die Zerstörung des Regenwalds ein. Seine Geschichte wird sein Vater erzählen, das Sprechen fällt ihm schwer. Dabei hätte er so viel zu sagen.

Alles begann mit einem Besuch im Zoo. Doch daraus wurde ein Nachmittag vor dem Orang-Utan-Gehege. In einem Youtube-Video sagt Benni Over: „Sie haben eine Seele“. Damals sah er dem Orang-Utan-Baby Bulan beim Spielen zu. „Benni wollte einfach nicht mehr da weg“, erinnert sich sein Vater Klaus Over. Danach begann Benni alles zu lesen, was er über Orang-Utans fand. Doch als Erstes fand er: Orang-Utans sind akut vom Aussterben bedroht. Er recherchierte, warum – und stieß auf Regenwaldabholzung, auf Palmölplantagen, das tägliche Konsumverhalten, den Klimawandel. „Und dann sagte er zu mir ‚ich will ein Buch schreiben, ein Kinderbuch. Die Kinder müssen das doch wissen‘“, erzählt sein Vater.

Hauptperson des Buchs wird Henry, ein Orang-Utan in Indonesien, für den Benni eine Patenschaft übernommen hat, das Buch heißt „Henry rettet den Regenwald“. „Er hat das vorangetrieben“, sagt Klaus Over, es sei immer seine Idee, er hilft nur, sie umzusetzen. Und Kathrin Britschot, die Vorzeichnerin der Illustrationen. Aber Benni Over gibt dem Buch die Farbe.

Vor allem kümmert er sich ums Marketing. „Ich bin immer ganz erstaunt, woher er all diese E-Mail-Adressen hat“, sagt sein Vater. Der Umweltschützer schreibt Fernsehsender, Zeitungen, Arztpraxen, Schulen an. Auch diese Zeitung erhält eine E-Mail von ihm: „Trotz meiner Handicaps setze ich mich meine ganze Kraft für die Rettung der rothaarigen Waldmenschen ein“, schreibt er.

> *Sie haben eine Seele.*
>
> Benni Over, 28, Orang-Utan-Botschafter

Schnell wird aus seinem Buch ein Kindertrickfilm, er tourt durch Schulen, ist auf Messen unterwegs. Es ist sein Wunsch, sich ganz besonders an Kinder zu richten: Denn sie müssen leben in der Welt, die ihnen die Erwachsenen überlassen. Sie sollen helfen, dass sie gestoppt wird, die Abholzung des Regenwalds. „Wenn wir den Film zeigen, sind die Kinder sehr aufgebracht“, berichtet Klaus Over. Kinder haben einen starken Gerechtigkeitssinn – sie wollen sofort wissen, was sie für Henry, den Orang-Utan im Buch, tun können. Und Benni Over erklärt ihnen, wie sie auf Palmöl in Nahrungsmitteln verzichten können, was der Klimawandel ist und wie sie ihn aufhalten können.

Foto: Creativa Images – stock.adobe

Nächstes Projekt: 200 000 Bäume für den Regenwald

Benni Overs Buch endet mit einer Postkarte von Henry: „Lieber Benni, wann kommst du mich besuchen?“ Im Frühjahr 2016 bricht Benni Over mit seiner Familie nach Borneo, Indonesien auf. Er besucht Henry und viele andere Menschenaffen-Waisen, er trifft Umweltschützer, besucht Projekte zum Regenwaldschutz, Schulklassen und auch die Palmölplantagen und den gerodeten Wald. Er wird zum Orang-Utan-Botschafter ernannt, bleibt mit Aktivisten in Kontakt.

„Benni hat so eine Aufgabe“, sagt Klaus Over. Er lächelt. „Das tut ihm gut.“ Er möchte nicht über so etwas wie Lebenserwartung sprechen. Benni gucke fast jeden Tag nach, wie sich sein Buch verkauft – im Moment ist es auf der Amazon-Bestseller-Liste auf Platz drei in der Kategorie Kinder- und Jugendbuch/Umweltschutz.

Vor zwei Jahren hatte Benni Over einen Herzstillstand als Folge einer Infektion. Er war lange auf der Intensivstation. Seitdem muss er beatmet werden. Als er nach Hause kam, sprach er nicht mehr, schrieb nichts mehr. Dann rief einer der Tierpfleger aus Indonesien an, zeigte ihm per Skype Mona, Henry und all die anderen Orang-Utans, die Benni Over kennengelernt hatte. Und die auf ihn warten. Er ist doch Orang-Utan-Botschafter. „Jetzt treibt er uns wieder an“, sagt sein Vater. Das nächste Projekt: „Spende einen Baum“ – 200 000 Bäume sollen in „Bennis Wald“ wachsen, für die Orang-Utans, es gibt einen Youtube-Aufruf. Ein Baum kostet einen Euro.

Eigentlich wollten sie selbst nochmal nach Indonesien. Doch das wäre aufwendig, ein Arzt müsste mitfliegen, Beatmung unter der Druckveränderung beim Fliegen ist ein Risiko. „Aber wenn der Wunsch von ihm kommt, machen wir es“, sagt sein Vater. Noch einmal sein Patenkind sehen, die verschiedenen Projekte besuchen, die Aktivisten dort unterstützen. „Es ist unglaublich, was für eine Wirkung Benni auf die Menschen hat“, sagt sein Vater. Denn auch wenn Benni nicht spricht, sagt er so viel.

Den QR-Code scannen und ein Video zu Benni Over anschauen.

Neue Studie für Mittelrheinbrücke

MAINZ (dpa). Der Landesbetrieb Mobilität (LBM) Rheinland-Pfalz hat am Montag für die seit Jahrzehnten diskutierte Mittelrheinbrücke eine neue Verkehrsuntersuchung in Auftrag gegeben. Im März soll der Startschuss für eine Umweltverträglichkeitsstudie folgen, wie das Mainzer Innenministerium mitteilt. Verkehrszählungen im Mittelrheintal seien für Frühjahr und Herbst geplant. Für die Umweltstudie sei die Betrachtung einer gesamten Vegetationsperiode nötig, so dass ihre Ergebnisse im Sommer 2020 erwartet würden. Nach einem neuen Raumordnungsverfahren bis 2021 sollen Planfeststellung, Ausschreibung und Bau der Brücke nahe der Loreley folgen. Klagen sind aber nicht ausgeschlossen.

Minister Lewentz: Tunnelbau ist vom Tisch

Innenminister Roger Lewentz (SPD) sagte: „Wir würden uns sehr freuen, wenn wir die Rheinquerung bis zur Bundesgartenschau 2029 im Welterbe Oberes Mittelrheintal haben würden." Ein Tunnelbau sei vom Tisch: „Auch die Kosten sprechen für eine Brücke.“ Zu den in früheren Jahren veranschlagten 40 Millionen Euro für einen Brückenbau erklärte Lewentz: „Preissteigerungen sind natürlich möglich." Die Kosten sämtlicher Gutachten für das Land schätzte er auf 660 000 Euro. Die Abstimmung mit dem Unesco-Welterbekomitee solle parallel zum Raumordnungsverfahren laufen, um Zeit zu sparen: „Ich bin zuversichtlich, dass wir die Unesco von der Notwendigkeit und der Welterbeverträglichkeit der Mittelrheinquerung überzeugen können." Die Verkehrsstudie soll die voraussichtliche Zahl von Fahrzeugen über eine Brücke zwischen St. Goar und St. Goarshausen ermitteln. Einer Prognose von 2009 zufolge wären es pro Tag höchstens 7000.

KURZ NOTIERT

Volker Bouffier hat Hautkrebs

WIESBADEN (chs). Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier leidet an Hautkrebs und unterzieht sich einer Strahlentherapie, die bereits begonnen wurde. Wie Regierungssprecher Michael Bußer erklärt, hatte der 67-Jährige sich aufgrund eines unklaren Nasenbefunds einem Eingriff unterzogen. Bei der feingeweblichen Untersuchung sei das Vorliegen eines begrenzten Hautkrebses festgestellt worden. Die Behandlung erfolge ambulant, Bouffier führe seine Amtsgeschäfte weiter.

Was, wenn die Flüchtlingszahlen wieder stark steigen?

Rheinland-Pfalz bereitet Krisenmanagement vor / Vereinbarung mit dem Roten Kreuz

MAINZ (dpa). Die Zahl der neu in Rheinland-Pfalz eintreffenden Flüchtlinge geht seit 2015 jedes Jahr zurück – für den Fall einer steilen Zunahme bereitet das Land jetzt das Krisenmanagement vor. Das Integrationsministerium und der Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) haben dazu eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, in der beide Seiten einen engen Austausch vereinbaren sowie die kurzfristige Errichtung von Notunterkünften und anderen „Leistungen im Krisenfall“ in den Blick nehmen.

Die Vereinbarung sieht vor, dass das DRK so frühzeitig wie möglich vom Integrationsministerium über die aktuelle Lage und den notwendigen Hilfe- und Unterstützungsbedarf informiert wird. „Die Kooperationspartner schaffen eine gemeinsame Kommunikationsstruktur für die Planung und den Einsatz von Hilfskräften und notwendigem Material“, heißt es in der Erklärung. Die Auswahl einer Notunterkunft erfolge in Absprache mit dem Ministerium oder der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion. Der Betrieb einer Notunterkunft sei schnellstmöglich vertraglich zu regeln.

Die Auswertung des Krisenmanagements im Jahr 2015 habe gezeigt, wie wichtig gute und verlässliche Kooperationspartner seien, erklärte Integrationsministerin Anne Spiegel (Grüne). Der Abschluss ähnlicher Erklärungen mit weiteren Partnern sei „für uns gut vorstellbar“, heißt es im Ministerium. „Konkrete Abschlüsse stehen aber nicht unmittelbar bevor.“

Zurzeit sind 2024 Geflüchtete in fünf Einrichtungen der Erstaufnahme untergebracht (Stand 20. Februar). Platz gibt es dort für 3180 Menschen. Zusätzlich steht ein „aktiver Puffer“ für die kurzfristige Bereitstellung von 1835 Plätzen zur Verfügung. Daneben wird noch ein „passiver Puffer“ von aktuell 5020 Plätzen vorgehalten, die mit längerer Vorbereitungszeit genutzt werden könnten.

Die meisten Asylbewerber in der Erstaufnahme sind derzeit in Hermeskeil (613) untergebracht, gefolgt von Kusel (484), Speyer (388) und Trier (359). In Ingelheim, wo neu eingetroffene Asylbewerber direkt neben dem Abschiebegefängnis leben, warten zurzeit 180 Menschen auf die nächsten Schritte in ihrem Verfahren. Diese Einrichtung wird zum 30. Juni geschlossen. Ausgebaut wird dafür die Unterkunft in Speyer, die mit einer Kapazität von 1250 Plätzen dann die größte Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende sein wird.

Wie viele Geflüchtete in diesem Jahr nach Rheinland-Pfalz kommen, kann niemand vorhersagen. „Nach wie vor gibt es seitens des Bundes weder eine Zugangsprognose für das Jahr noch eine Empfehlung an die Bundesländer hinsichtlich vorzuhaltender Aufnahmekapazitäten“, erklärte das Integrationsministerium.

Für die internen Planungen geht das Ministerium von einem möglichen Zugang von 200 000 Menschen bundesweit aus – nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel, der die Verteilung auf die Länder regelt, wären dies 9640 in Rheinland-Pfalz. Im vergangenen Jahr ging die Zahl der neu angekommenen Flüchtlinge in Rheinland-Pfalz um 12,9 Prozent auf 6903 zurück. Am meisten waren es 2015, als 52 846 Menschen Schutz vor Krieg, Verfolgung oder Hunger suchten.

Jugendherbergen gut besucht

MAINZ (dpa). Die Jugendherbergen in Rheinland-Pfalz und im Saarland sind beliebt: Die Zahl der Übernachtungen sei 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 2,75 Prozent auf 1 029 000 gestiegen, teilten die Jugendherbergen mit. Das sei ein Rekordzuwachs von 27 500 Übernachtungen. Das Plus sei in allen Gästegruppen von Familien über Schulklassen bis hin zu Freizeitgruppen zu beobachten. Die Steigerung führten die Herbergen insbesondere auf die Neueröffnung von Häusern in Mayen in der Osteifel, Tholey im Saarland und Wolfstein im Kreis Kusel zurück sowie auf die Erweiterung und Modernisierung der Jugendherberge in Trier.